

Louise Derman-Sparks/ A.B.C Task Force

Kulturelle Unterschiede und Ähnlichkeiten kennenlernen

Kulturelle Vielfalt entsteht durch die unzähligen Antworten von Menschen auf die tägliche Herausforderung, ein menschenwürdiges Leben zu führen. Kinder konstruieren ihre kulturelle oder ethnische Identität und ihre Art, in der Welt zu sein, zunächst durch Erfahrungen in ihren Familien, dann in sich ausdehnenden Einfluss-Sphären wie Nachbarschaft, Schule, Kirche oder Gebetsstätte, Medien.

Ziele:

1. Das Wissen der Kinder um ihre kulturelle Identität und ihren Stolz darauf bestätigen und fördern.
2. Die Neugier, die Freude und das einführende Bewusstsein der Kinder gegenüber kulturellen Unterschieden und Ähnlichkeiten fördern.
3. Kindern vermitteln, wie sie unangemessene Reaktionen auf kulturelle Unterschiede überwinden können.

Entwicklungsaufgaben und Prinzipien

Die meisten Konzepte multikultureller Erziehung beruhen auf Aktivitäten zu kultureller Vielfalt. Leider begibt man sich mit den vorgeschlagenen Aktivitäten zu häufig in die Falle eines „touristischen“ Ansatzes, dessen Kennzeichen es ist, dass die behandelten Kulturen oberflächlich und stereotyp dargestellt werden (vgl. Kap.1).

Prinzipien, um die Falle des „Tourismus“ zu umgehen

- **Verknüpfe Aktivitäten über kulturelle Besonderheiten immer mit den einzelnen Kindern und ihren Familien.**

Drei-, Vier- und Fünfjährige konstruieren ihre kulturelle Identität – ihre Individualität und ihre Gruppenzugehörigkeit - in Beziehung zu ihrer Familie. Ein Bewusstsein

davon, dass es auch andere kulturelle Daseinsformen gibt, entwickeln Kinder auf der Grundlage ihres Verständnisses von ihrer eigenen Familienkultur.

- **Unterscheide, dass es zwar kulturelle Muster gibt, die gültig und wirksam für alle Mitglieder einer bestimmten Gruppe sind, und dass dennoch jede einzelne Familie ihre spezifische Familienkultur lebt.**

Kleine Kinder sind häufig unsicher, durch welche Merkmale jemand zum Mitglied einer ethnischen Gruppe wird. Sie brauchen Hilfe dabei, zu verstehen, warum sie ihrer ethnischen Gruppe angehören. (Auch wenn man nicht Spanisch sprechen kann, kann man doch mexikanische Amerikanerin sein. Auch wenn man Weihnachten feiert und nicht Chanuka, kann man doch Jüdin sein, denn man kann kulturell und religiös Jüdin sein oder nur kulturell.) Stelle Familien nie als Repräsentanten einer ganzen Gruppe dar, denn dadurch wird ihre Lebensweise stereotypisiert. Sage „So lebt Rosas Familie. Ihre Familie ist mexikanisch-amerikanisch“ und nicht „So leben mexikanisch-amerikanische Familien“.

Finde zu Beginn eines Kindergartenjahres heraus,

- welche Bezeichnung jede Familie für ihre ethnische Gruppe benutzt,
- was jede Familie ihren Kindern über ihre Kultur vermittelt und wie sie es tut,
- zu welchen besonderen Anlässen die Familie wie feiert.

- **Verbinde Aktivitäten über kulturelle Besonderheiten immer mit dem konkreten Alltag.**

Für kleine Kinder ist Kultur nichts Abstraktes. Kultur wird täglich gelebt und gelernt durch die Art und Weise, wie die Familienmitglieder miteinander umgehen, durch Sprache, Familiengeschichten, Werte der Familie und dadurch, wie Sinnfragen beantwortet werden, sowie durch Gepflogenheiten im Haushalt und durch die Tätigkeiten der Familienmitglieder. Feiertage sind nur ein Aspekt einer Kultur, auch wenn sie für Außenstehende am offensichtlichsten als Teil einer Kultur erkennbar sind.

- **Erforsche kulturelle Vielfalt unter der Annahme, dass jeder Mensch seine Kultur hat.**

Weiße Kinder gehören ethnischen Gruppen mit spezifischen Gewohnheiten oder Mischungen aus unterschiedlichen Gewohnheiten an, genauso wie eher „sichtbare“

ethnische Gruppen, auch wenn manche Weißen¹ Familien ihre Herkunftskultur nicht bewusst pflegen. Auch ihr Alltagsleben basiert auf Glaubenssätzen, die abgeleitet sind von herkunftskulturellen Weltbildern und Traditionen.

- **Sorge dafür, dass kulturelle Vielfalt den Alltag in der Kindertageseinrichtung durch wiederholte praktische und sinnliche Erfahrungen, die das Interesse der Kinder berücksichtigen, durchdringt.**

Wird das Kennenlernen unterschiedlicher Lebensweisen zu einem Teil des alltäglichen Lernens in der Kindertageseinrichtung, so entstehen ganz natürlich Fragen und Antworten der Kinder und jedes Kind kann kulturelle Vielfalt auf seine Weise und in seinem Tempo erfahren.

- **Vermeide in Gesprächen mit Kindern das verallgemeinernde „wir“ (oder „man“).**

„Wir machen es so“ oder „Man macht es so“ unterstellt eine Homogenität, die möglicherweise nicht vorhanden ist. Sage „Ich mache es so“ oder „So machen wir es im Kindergarten, zuhause macht ihr es anders, beides ist in Ordnung!“

- **Finde bei all den Unterschieden die Ähnlichkeiten der Menschen heraus.**

Jeder Mensch lacht, weint, isst, arbeitet, spielt – weil wir alle Menschen sind. Wie wir es tun, das ist unterschiedlich. Es gibt nicht eine Art und Weise, die besser ist als die anderen, alle erfüllen sie menschliche Bedürfnisse.

- **Beginne mit der kulturellen Vielfalt unter den Kindern und ErzieherInnen deiner Gruppe.**

Erweitere dann das Bewusstsein der Kinder in Bezug auf kulturelle Vielfalt, indem du Vielfalt von „außerhalb“ einführst.

¹ Die Großschreibung wird aus dem Original übernommen. Louise Derman-Sparks verwendet "White" und "Black" nicht zur Beschreibung der Hautfarben, sondern als politische Begriffe zur Bezeichnung von Dominanz und Unterdrückung unter Bevölkerungsgruppen in den USA (siehe auch Fußnote 3).

In Gruppen mit ausschließlich Mehrheits-Kindern²

Kinder in Gruppen mit ausschließlich Mehrheits-Kindern entwickeln die Überzeugung, dass die vorherrschende (Weiße) Kultur besser ist als andere Lebensweisen. Hauptaufgabe ist, diese Überzeugung anzugehen. Die Kinder erlernen diese einseitige Sichtweise durch mangelnde Kontakte und mangelnde Informationen und auch dadurch, dass sie bestehende rassistische Vorurteile direkt mitbekommen.

- Mache in deinem Gruppenraum deutlich, dass Vielfalt erwünscht ist (vgl. Kap.2). Das wird schon zu einigen Fragen anregen. Wenn du zum Beispiel schwarze und braune Farbe anbietest und Kinder sagen beim Malen „igitt“, dann kannst du mit allen Kindern darüber sprechen. Finde heraus, wie sie sich fühlen und was sie genau wissen. Beginne dann einige Aktivitäten, mit denen die Kinder etwas über körperliche und dann über kulturelle Unterschiede lernen.
- Verdeutliche am Beispiel der Unterschiede und Ähnlichkeiten unter den Familien der Kinder und MitarbeiterInnen im Kindergarten die Idee, dass jede Familie ihre eigene Familienkultur hat. Beachte, dass Weiße von unterschiedlichen Orten kommen oder kamen, dass ihr ethnisches Erbe und ihre Sprachen unterschiedlich sind.
- Führe eine neue kulturelle oder ethnische Gruppe ein, indem du einzelne Personen oder Familien bekannt machst. Beginne mit einer Gruppe, die in der Umgebung lebt oder mit einer Gruppe, die den Kindern aus den Medien bekannt ist. Setze die „Persona Dolls“³ ein, verwende Bücher, lade Gäste ein oder unternehme Exkursionen mit den Kindern. Halte dich an die Prinzipien, die für Kinder beim Kennenlernen der eigenen Kultur wichtig sind.

² Im Original: „in all-White classrooms“. In den USA mit seiner spezifischen Geschichte des Rassismus sind Weiße die gesellschaftliche Mehrheit im Sinne der dominanten Position in den bestehenden Machtverhältnissen. Wir verwenden hierfür die Bezeichnung Angehörige der „Mehrheit“.

³ S. Fußnote 7

In Gruppen mit ausschließlich Minderheitenkindern⁴

Die Hauptaufgabe besteht darin, diese Kindern in ihrer Ich-Identität und in ihrer Bezugsgruppen-Identität zu stärken. Da Kinder aus gesellschaftlichen Minderheitengruppen⁵ auch die Vorurteile erlernen, die gegenüber anderen Minderheitengruppen bestehen, ist es eine zweite Aufgabe, ihr Bewusstsein und ihr Einfühlungsvermögen für andere Minderheitengruppen zu fördern.

Eine dritte Aufgabe ist, dass Minderheitenkinder lernen, in der dominanten Kultur zurechtzukommen. Konzepte der Kleinkindpädagogik berücksichtigen das bereits, zwei Beispiele hierfür sind die Vermittlung von Regeln für das Zusammenleben im Kindergarten und das Beibringen der englischen Sprache. Die Anti-Bias-Perspektive betont die o.g. ersten beiden Aufgaben, ohne die dritte zu vernachlässigen. Das Ziel ist eine „bikulturelle“ Entwicklung der Kinder in dem Sinne, dass sie sowohl in ihrer Herkunftskultur als auch in der dominanten Kultur handlungsfähig sind (Hale-Benson, 1986).

- Unterschiede werden zunächst erforscht, indem die Kinder etwas von einander und von ihren Bezugsgruppenerfahrungen. (Die Hautfarben Schwarzer Kinder haben unterschiedliche Farbtöne, aber alle gehören zur gleichen gesellschaftlichen Gruppe. Nicht alle mexikanisch-amerikanischen Kinder sprechen Spanisch und auch sie haben unterschiedliche Haut- und Haarfarben.) Das Lernen über die eigene Bezugsgruppe muss das ganze Kindergartenjahr über andauern.
- Nachdem die Kinder einiges über sich selbst erfahren haben, kannst du eine weitere Gruppe einführen. Wähle eine Gruppe aus, die in der Stadt oder in der weiteren Umgebung des Kindergartens lebt oder auch eine der größeren Minderheitengruppen in den USA. Setze „Persona Dolls“ ein, Bücher, lade Gäste ein und unternahme Exkursionen. Halte dich dabei an die Prinzipien, die für Kinder beim Kennenlernen der eigenen Kultur wichtig sind. Hilfe den Kindern außerdem zu verstehen, dass Minderheitenkinder und ihre Familien rassistische Vorurteile erfahren und dass es wichtig ist für alle Menschen, sich dem Rassismus zu widersetzen. Verdeutliche das mit Geschichten von „Persona Dolls“, die Kinder aus Minderheitengruppen darstellen, und mit Geschichten von Gästen.

⁴ Im Original: In Gruppen mit ausschließlich Schwarzen, mexikanisch-amerikanischen, asiatisch-amerikanischen, indigenen („Indianern“) oder Latino-Kindern. „Minderheit“ ist hier nicht quantitativ gemeint, sondern im Sinne der Position in bestehenden Machtverhältnissen, als Bezeichnung für Angehörige von Gruppen mit geringem gesellschaftlichen Ansehen und Einfluss.

⁵ Im Original: „children of color“

Wenn ein Kind oder einige wenige Kinder einen anderen kulturellen Hintergrund haben als die meisten in der Gruppe

- Denke daran, dass diese Kinder in einer schwierigen Lage sind: Es kann sein, dass sie im Kindergarten nicht „anders“ sein wollen. Es ist jedoch wichtig, dass sie dabei unterstützt werden, zu sein, wer sie sind und sich damit wohl zu fühlen, auch wenn sie zahlenmäßig in der Minderheit sind.
- Sondere niemals das „Minderheiten“-Kind aus, indem du es als einziges herausgreifst und als „anders“ hinstellst. Seine Familie ist dann und nur dann an der Reihe, wenn die Familien aller Kinder Thema der Gruppe werden. Erweitere von da aus die Vorstellung von Vielfalt, indem mehr über die Gruppe in Erfahrung gebracht wird, der das Kind angehört. Die Kinder in der Gruppe sollen erkennen können, dass der Bezugsgruppe ihres Freundes/ihrer Freundin viele andere Menschen angehören.
- Bevor du mit solchen Aktivitäten beginnst, solltest du mit der Familie des Kindes und mit dem Kind darüber sprechen, was du vorhast. Sage dem Kind: „Ich möchte, dass die anderen Kinder mehr über vietnamesische Familien wie deine erfahren. Ich werde ihnen deshalb einige Bücher vorlesen und ihnen die Geschichte über unsere Puppe Trang erzählen. Und ich möchte einige meiner vietnamesischen Freunde hierher einladen.“
- Unternehme diese Aktivitäten nicht alle auf einmal! Beziehe sie im Laufe des Jahres regelmäßig ein.
- Ein noch schwierigeres Problem ist, einem Kind ein Gefühl von Zugehörigkeit zu geben, das sich „anders“ fühlt, weil beispielsweise seine Mutter Selbstmord begangen hat oder sein Vater verschwunden ist. Wir können den anderen Kindern nur schwer vermitteln, dass es viele Menschen gibt, die in derselben Situation sind wie ihr Freund/ihre Freundin. Aber auch der Hintergrund dieser Kinder unterscheidet sich von dem ihrer Kindergartenfreunde und wir müssen für sie eine Sensibilität entwickeln.

Aktivitäten

Wir schlagen im Folgenden ähnliche Aktivitäten vor wie beim Kennenlernen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in Bezug auf das Geschlecht oder auf körperliche Fähigkeiten bzw. Beeinträchtigungen.

Wer gehört zu deiner Familie

1. Fotografiere alle Personen, mit denen jedes Kind und auch die MitarbeiterInnen zusammenleben (oder borge dir vorhandene Fotos). Gestalte eine Tafel „Die Menschen in unseren Familien“, auf der du zu jedem Foto schreibst, wer das ist und welches die Familienbeziehungen sind. Spreche mit den Kindern über die Ähnlichkeiten und Unterschiede der Familien.
2. Erstelle ein Gruppenbuch „Unsere Familien“ mit einer Seite von jedem Kind (und von jeder Mitarbeiterin), auf der dargestellt wird, wer mit dem Kind zusammenlebt und welchen Tätigkeiten die Familienmitglieder innerhalb und außerhalb des Hauses nachgehen: „Das ist Jamals Familie. Er lebt zusammen mit _____. Seine Mutter, sein Vater, sein Opa, seine Oma, Tante oder Onkel passt auf ihn auf, arbeitet...“ Beachte, dass manche Bezugspersonen der Kinder vorübergehend oder dauerhaft arbeitslos sein können. Beschreibe daher immer, was sie TUN und betone nicht, wo sie arbeiten. Die Kinder können diese Geschichten mit nach Hause nehmen und ihren Familienmitgliedern zeigen oder vorlesen.
3. Sind die Kinder oder die MitarbeiterInnen mehrsprachig, so erstelle ein Poster und ein Gruppenbuch „Wie wir sprechen“, auf dem du mit einigen Worten aus dem Sprachgebrauch der Kinder die verschiedenen Sprachen deutlich machst, die in der Gruppe vorkommen: es können die Bezeichnungen für Familienmitglieder oder für Haustiere sein, Worte wie „Danke“, „Wasser“, „Milch“ usw. Bespreche das Buch im Morgenkreis/in der Kinderversammlung und auch mit einzelnen Kindern.
4. Lies den Kindern Bücher vor, die etwas über den ethnischen Hintergrund der Kinder in der Gruppe enthalten. Es sollte immer mehr als ein Buch über eine ethnische Gruppe sein. Sprich mit den Kindern über die Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen dem Leben der Kinder im Buch und dem Leben des Kindes derselben ethnischen Gruppe, das zur Kindergartengruppe gehört. Diskutiere mit ihnen die Bücher, indem du fragst: „Macht ihr es so in eurer Familie?“ Erweitere die Auseinanderset-

zung, indem du Bücher über ethnische Gruppen mitbringst, denen keines der Kinder angehört. Benutze auch Bücher von „bikulturellen“ Familien, d.h. von Familien mit Elternteilen, die jeweils einen unterschiedlichen ethnischen Hintergrund haben.

5. Erzähle Geschichten mit „Persona Dolls“⁶ (vgl. Kap. 2). Mit den Geschichten der Puppen können sowohl besondere Lebensweisen einzelner Familien bestätigt werden als auch abgewandelte kulturelle Muster einer Gruppe kennen gelernt werden. Sie eignen sich hervorragend, um die Erfahrung von Vielfalt zu erweitern.

Führe drei oder vier „Persona Dolls“ als Mitglieder von ethnischen Gruppen ein, auf die es dir ankommt. Die Familienkulturen der Puppen sollten Unterschiede innerhalb der Gruppe verdeutlichen. Wenn es z.B. um mexikanisch-amerikanische Familien geht, könnte eine Puppe aus einer bilingualen Familie kommen, eine aus einer nur Spanisch sprechenden und eine aus einer nur Englisch sprechenden Familie. Eine Familie könnte seit vielen Generationen hier sein, eine andere erst neulich eingereist, die dritte könnte hier in den USA geboren sein. Variiere bei den Familienstrukturen: Zur einen Familie könnten Großeltern, ein Onkel, eine Tante gehören; die andere ist eine Kleinfamilie mit beiden Elternteilen, in der dritten gibt es ein alleinerziehendes Elternteil. Variiere bei den Tätigkeiten und beim sozioökonomischen Status der Familien: In der einen Familie gibt es Arbeiter, in der anderen Angestellte, in der dritten arbeiten die Eltern in der Landwirtschaft.

Führe die Puppen nach und nach ein: „Hier sind einige Puppen, über deren Leben ihr bisher vielleicht nichts wisst, weil sie nicht unseren Kindergarten besuchen und auch nicht in unserer Nachbarschaft wohnen. Aber sie leben in dieser Stadt (oder in diesem Land) und es ist wichtig, dass ihr etwas über sie erfahrt. Ich werde euch immer mal wieder von ihnen erzählen, so dass ihr euch mit ihnen anfreunden könnt.“

Erzähle Geschichten über ganz persönliche Erfahrungen einer Puppe, mit ihrer Familie, in ihrem Kindergarten, in ihrer Nachbarschaft. Beziehe auch Geschichten über ihren Alltag ein und darüber, wie sie besondere Feiertage begeht. Führe über die Puppen in die Sprache ein, mache über sie das Essen bekannt, die Musik, be-

⁶ Gemeint sind Puppen, die als eine bestimmte Persönlichkeit vorgestellt werden: Mit einem Namen, einer Familie, einer Lebensgeschichte, mit bestimmten Vorlieben und Abneigungen. Sie sind Individuen, die wie eine Freund/eine Freundin die Kinder im Kindergarten besuchen. Nähere Informationen über „Persona Dolls“ sind im KINDERWELTEN Projektbüro erhältlich.

stimmte Gegenstände. Beziehe auch Geschichten ein über ihre Probleme mit Rassismus und Diskriminierung. Sprich z.B. über die Erfahrungen einer spanischsprachigen Puppe, die erstmals in den Kindergarten kommt. Lies den Kindern ein Buch in Spanisch vor und sprich mit ihnen darüber, wie sie sich fühlen, wenn sie den Text nicht verstehen und wie sich wohl die Puppe gefühlt hat. Erzähle eine Geschichte, in der eine Puppe wegen ihres mexikanischen Hintergrundes gehänselt wurde, sprich mit den Kindern darüber, wie sich die Puppe wohl gefühlt hat und wie sich hätte wehren können.

Hilf den Kindern, Ähnlichkeiten zwischen ihnen und der neuen Gruppe zu erkennen, indem du Geschichten über Probleme und Themen erzählst, die 3- bis 4-jährige Kinder angehen: ein neues Geschwisterkind, Besuch beim Arzt, eine Geburtstagsfeier. Hilf den Kindern auch, die Unterschiede innerhalb einer Kultur zu sehen: Alle Puppen sind mexikanisch-amerikanisch, aber sie machen nicht alles auf die gleich Art und Weise.

Beziehe die Informationen für deine Geschichten aus Literatur über die Gruppen, die du vorstellst, aus Gesprächen mit Angehörigen der Gruppen, von Fotos, die du selbst in ihrer Nachbarschaft machst.

Lies den Kindern viele verschiedene Kinderbücher über die Gruppe vor, die du ihnen bekanntmachst. Lies jedes Buch mehrmals vor, so dass es für die Kinder Teil ihres Geschichten-Bestandes wird. Diese Bücher müssen den Kindern zur Verfügung stehen, damit sie sie selbst lesen und betrachten können.

Wer lebt in deiner Nachbarschaft

Mache Fotos vom Lebensumfeld, egal wie arm der Stadtteil ist. Finde die Gebäude, Läden, Grünflächen heraus, die von den Familien der Kinder bevorzugt aufgesucht werden. Fotografiere Menschen bei der Arbeit und bei Freizeitaktivitäten. Erzähle ihnen von deinen Aktivitäten zum Thema „Gemeinschaftsgefühl entwickeln“ und bitte sie um Erlaubnis, die Fotos für die Ausstellungstafel oder für ein Fotobuch zu verwenden. Vergrößere die besten Fotos und beschrifte sie mit – wenn es sinnvoll erscheint zweisprachigen - Angaben zu den Orten und Menschen.

Mache von denselben Fotos Abzüge für ein Bilderbuch „Unsere Nachbarschaft ist uns wichtig“ und schreibe zu jedem Foto einen Satz. Lass Kinder diese Bücher mit nach Hause nehmen, um sie mit der Familie anzuschauen.

Unternimm Ausflüge in weitere Nachbarschaften. Plane Ausflüge sorgfältig, als Teil vieler unterschiedlicher Aktivitäten. Besuche mit ihnen die Plätze, die – genauso wie in der eigenen Nachbarschaft - einen Bezug haben zum Alltagsleben der Familien. Besuche neue Umgebungen mehrmals, denn wenn ihr sie nur einmal besucht, entspricht es einem „touristischen“ Ansatz. Kaufe bei den Ausflügen etwas für den Gruppenraum (Materialien).

Wenn man die Nachbarschaft einer ethnischen Gruppe besucht, die den Kindern nicht vertraut ist, kann es vorkommen, dass sie sich unbehaglich fühlen oder auch, dass ihre Stereotypen gefestigt werden. Bereite die Kinder daher vor, indem du mit ihnen darüber sprichst, wie sie sich verhalten sollen und spreche mit ihnen nach dem Ausflug über ihre Eindrücke und Gefühle.

Familien-Gegenstände⁷

Bringe Gegenstände je nach ihrem Gebrauch im Leben von Menschen zusammen. Achte darauf, dass du eine Auswahl von Gegenständen von jeder kulturellen Gruppe hast, auch von Weißen Familien. Die meisten Gegenstände sollten im Alltag gebraucht werden, einige können auch Gegenstände sein, die in zeremoniellen Handlungen, bei feierlichen Anlässen, gebraucht werden. Mache die Kinder auf den Unterschied aufmerksam. Mache deutlich, dass sie mit den Gegenständen angemessen umgehen müssen, greife ein, wenn Kinder sich damit über eine kulturelle Gruppe lustig machen oder wenn sie auf stereotype Weise damit spielen.

- Stelle Gegenstände von unterschiedlichen ethnischen Gruppen in die Rollenspielecke, wo Kinder sie selbst benutzen können, z.B. einen Wok, einen Reiskocher, Reisschalen; eine Bongo und eine Gitarre; einen Schutzhelm, Arbeitsschuhe, Hemd und Hose, Schutzhandschuhe. Führe zuerst Gegenstände von den Familien der

⁷ Im Original „family artifacts“, also in Familien vorfindliche Artefakte als „Erzeugnisse menschlichen Könnens“ (Werkzeuge, Kunstwerke, Küchengegenstände, Arbeitskleidung, feierliche Bekleidung, Musikinstrumente)

Kinder und MitarbeiterInnen ein. Macht sich ein Kind lustig über einen Gegenstand, den es nicht kennt, so greife ein: Erkläre, dass es nicht fair ist, sich über etwas lustig zu machen, das von der Familie eines Freundes/einer Freundin benutzt wird und zeige ihm, wie der Gegenstand gebraucht wird. Dann lasse das Kind selbst den Gegenstand benutzen.

- In kleinen Gruppen oder im Morgenkreis/ in der Kinderversammlung: Lasse die Kinder nacheinander Gegenstände vorstellen, die für sie selbst und für ihre Familie eine Bedeutung haben. Beginne mit einigen Gegenständen, die du selbst im Alltag benutzt, benenne sie und erkläre, wofür sie gut sind. Frage dann die Kinder: „Habt ihr etwas zuhause, das ihr gerne mitbringen und uns zeigen wollt?“ Mache eine Liste mit den Wochentagen, an denen jeweils ein Kind an der Reihe ist. Benachrichtige die jeweiligen Eltern einen Tag bevor ihr Kind an der Reihe ist und erkläre ihnen das Vorhaben. Akzeptiere alle Gegenstände, die von Kindern mitgebracht werden und helfe ihnen dabei, der Gruppe zu erklären, wie man sie benutzt.
- Wiederhole diese Aktivität, dieses Mal sollen sich die Kinder gegenseitig Gegenstände vorstellen, die in ihren Familien bei feierlichen Anlässen benutzt werden, z.B. das Schabbat-Kleid von Rosie und Schabbatkerzen; das Sonntagskleid und die Schuhe von Maria, die sie zum Kirchengang trägt.
- Nachdem Gegenstände von den Familien der Kinder und MitarbeiterInnen bekannt gemacht wurden, führe auf ähnliche Weise die Gegenstände einer neuen kulturellen/ethnischen Gruppe ein. Erzähle den Kindern, dass es Gegenstände der Familie eines Freundes sind oder führe sie als Gegenstände einer „persona doll“ ein oder bitte Freunde/Freundinnen, sie selbst im Kindergarten vorzustellen. Verteile die Gegenstände dann im Gruppenraum, in die Rollenspielecke zum Spielen, in die Küche zum Kochen, als Raumdekoration.

Achte darauf, dass neue Gegenstände nur ein Teil von mehreren Aktivitäten sind, die du über dieselbe kulturelle/ethnische Gruppe durchführst.

Was Familien essen: Kochen

Kochen ist eine sehr häufige Aktivität beim Lernen über kulturelle Vielfalt. Aber oft mögen die Kinder das neue Essen nicht, das sie kennenlernen und schätzen sollen. Werden Aktivitäten rund ums Kochen nicht mit Bedacht durchgeführt, so kann sich ihre Wirkung ins Gegenteil verkehren.

Koche das, was Kinder üblicherweise zuhause essen. Beziehe auch das ein, was alle Familien essen.

Vermeide Stereotypisierung: Wenn du Erbsen kochst, kannst du sagen „Dies ist ein Essen, das es manchmal bei Selena zuhause gibt - eines der Essen, das manche Schwarze Leute essen.“ Sage nicht: „Das essen Schwarze Leute.“ Gibt es beim Essen Unterschiede zwischen Kindern derselben kulturellen /ethnischen Gruppe, so weise darauf hin. Erkläre den Unterschied zwischen Alltags- und Festtagsessen.

Vermeide Vermischungen: Familien aus El Salvador essen nicht dasselbe wie Familien aus Mexiko. Familien, die kürzlich aus Mexiko eingewandert sind, essen vielleicht nicht dasselbe wie Chicanos der dritten Generation.

Beziehe regelmäßig die kulturelle Vielfalt beim Essen und Kochen ein, bei Zwischenmahlzeiten und beim Mittagessen, seien es Fleisch, Obst und Gemüse oder Süßigkeiten. Denke daran, dass die Speisen, die in der dominanten Kultur als üblich und normal gelten, in der Regel ursprünglich die Speisen von Weißen ethnischen Gruppen waren.

Bringe den Kindern bei, wie sie Essen ablehnen können, ohne es schlecht zu machen. Lade sie ein, es zu essen, aber zwinge sie nicht. Hilf ihnen zu verstehen, dass wir manchmal etwas Neues mögen und manchmal nicht. Greife sofort ein, wenn sich Kinder über Essen lustig machen oder es als eklig bezeichnen. Erkläre ihnen, dass es nicht in Ordnung ist, so zu reagieren und biete ihnen andere Wege an. Sie könnten sagen „Das habe ich noch nie gegessen, wie schmeckt es?“ oder „Das schmeckt ja anders als das, was ich kenne!“ oder wenn ein Kind nicht versuchen möchte: „Nein danke, ich möchte heute nichts davon!“

Wie Familien sprechen: Sprachen

Sprache ist ein Grundelement von Kultur und etwas, was Kindergartenkinder interessiert. Statte die Einrichtung mit geschriebener und gesprochener Sprache aus, in anderen Sprachen als Englisch. Beginne mit Sprachen, die gegenwärtig in den Kindergarten-Familien geläufig sind und die früher gesprochen wurden. Gehe dann weiter zu anderen Sprachen. Du musst die Sprachen nicht selbst beherrschen, nutze die vorhandenen Quellen: Kinder, Eltern, Freunde, Wörterbücher, Tonbandaufnahmen.

Geschriebene Sprache

Stelle die unterschiedlichen Schreibweisen und Schriften aus, z.B. Chinesisch, Hebräisch, Blindenschrift. Beschrifte Materialien in mehr als einer Sprache. Benutze Zeitungen unterschiedlicher Sprachen und Schriften als Unterlagen für das Malen und Werken. Es wird die Aufmerksamkeit der Kinder wecken und sie werden Fragen stellen. Bringe den Kindern bei, einige Buchstaben in anderen Alphabeten zu schreiben, die Anfangsbuchstaben ihres Namens, dann den ganzen Namen.

Gesprochene Sprache

Bringe den Kindern Bezeichnungen in anderen Sprachen für Gegenstände in der Umgebung bei (z.B. Zahlen, Wochentage, Farben, Speisen, Gegenstände, Familienmitglieder, Haustiere) und auch einige gebräuchliche Sätze. Benutze diese Worte nebenbei und immer wieder, z.B. indem du bei der Zwischenmahlzeit in einer anderen Sprache auf Speisen Bezug nimmst, beim Begrüßen und Verabschieden, bei Geburtstagsliedern.

Lies den Kindern Büchern in verschiedenen Sprachen vor. Lies dieselben an unterschiedlichen Tagen vor. Wenn du es nicht kannst, dann lasse es dir beibringen. Du kannst den Kindern sagen, dass du sie auch gerade lernst. Bitte Eltern um Hilfe. Man kann Geschichten simultan in zwei Sprachen vorlesen oder auch nur in einer anderen Sprache, wenn die Kinder die Geschichte bereits gut kennen. Spreche mit den Kindern darüber, wie es ist, wenn ihnen die Geschichten in einer Sprache vorgelesen werden, die sie nicht verstehen. Wenn du dasselbe Buch mehrmals vorliest, werden Kinder einige Worte wiedererkennen und sich merken.

Bekannte, die eine andere Sprache fließend sprechen, kannst du darum bitten, einige der beliebtesten Geschichten auf Band zu sprechen. Kinder können diese Kassetten nach Bedarf alleine anhören.

Wie Familienmitglieder arbeiten

Mache Kindern verständlich, dass es Arbeit ist, was Familienmitglieder tun, die den Haushalt führen oder Kinder betreuen und auch, was sie oder andere Erwachsene tun, wenn sie am Morgen das Haus verlassen, um an einem anderen Ort zu arbeiten. Beziehe jegliche Art Arbeit ein: künstlerische wie handwerkliche, akademische wie die von FacharbeiterInnen. Mache deutlich, dass die Menschen für ihre Arbeit außerhalb des Hauses Geld bekommen, mit dem sie die Sachen kaufen können, die ihre Familien brauchen, dass niedrig bezahlte Tätigkeiten wie die von KünstlerInnen, von MusikerInnen, von ErzieherInnen und VorschullehrerInnen genau so wichtig sind wie besser bezahlte. Erwähne auch das Thema Arbeitslosigkeit: dass Menschen, die keine Arbeit bekommen, sich Sorgen machen oder ärgern. Es ist wichtig, gegen stereotype Bilder über Arbeit anzugehen wie die, dass Arbeit von gelernten ArbeiterInnen mehr Wert sei als die von ungelernten; dass Behinderte nicht arbeiten könnten; dass das Geschlecht darüber entscheide, welche Arbeit man mache. Wichtig ist außerdem, zu verdeutlichen, dass auch Kinder arbeiten, die sich um den Haushalt oder um Familienmitglieder kümmern, indem sie z.B. saubermachen, aufräumen, Mahlzeiten vorbereiten oder im Kindergarten etwas reparieren (Wilson, 1985).

Aktivitäten rund um das Thema Arbeit beziehen in vielfältiger Weise die Themen Kultur, Geschlechterrollen und körperliche Fähigkeiten bzw. Beeinträchtigungen ein. Die folgenden Aktivitäten schließen möglicherweise alle drei Bereiche ein.

- Mache eine Bilderausstellung, mit Fotos von den Eltern an ihrem jeweiligen Arbeitsplatz oder mit Bildern aus Zeitschriften, die ihre Arbeit verdeutlichen. Möchtest du Eltern fotografieren, so besuche sie an ihrem Arbeitsplatz zusammen mit einigen Kindern, falls das möglich ist. Spreche mit den Kindern immer wieder darüber, wie die Arbeit der Menschen ihr Auskommen sichert und dass die Arbeit jedes Familienmitgliedes gleich wichtig ist für die Familie.

Ergänze die Ausstellung um Fotos und Bilder von weiteren Erwachsenen, deren Arbeit wichtig ist für das Leben von Kindern. Achte darauf, dass Bilder dabei sind von Minderheitenangehörigen, von Menschen mit unterschiedlichen körperlichen Fähigkeiten, von Frauen jeglicher Herkunft, die andere als die üblichen Frauenberufe ausüben. Beziehe in die Thematisierung von Arbeit auch die Tätigkeiten von MusikerInnen, SchriftstellerInnen, KünstlerInnen und SchauspielerInnen ein.

- Besuche mit den Kindern Arbeitsstellen, wo sie eine große Auswahl von Berufen kennenlernen. Suche Arbeitsplätze aus, wo die Stellenbesetzungen entgegen der üblichen sexistischen, rassistischen und behindertenfeindlichen Stereotypen erfolgen. Beziehe auch Arbeitsplätze ein, an denen Angehörige von Minderheiten in leitender Funktion sind.
- Stelle Kinderbücher vor, in denen die Arbeit thematisiert wird, die in den Familien der Kinder geleistet wird und in denen darüber hinaus weitere Tätigkeiten vorgestellt werden. Führe darüber Gespräche mit den Kindern.
- Erstelle gemeinsam mit den Kindern eine Liste aller Arbeiten, die sie selbst und die Mitglieder ihrer Familien zuhause leisten, um den Haushalt und die Menschen zu versorgen. Mache mit ihnen ein Buch darüber: „Was bei uns zuhause gearbeitet wird: So sorgen wir für uns“. Fotos der Familienmitglieder, ergänzt um Bilder von Zeitschriften, veranschaulichen die Tätigkeiten.
- Erstelle gemeinsam mit den Kindern eine Liste aller Arbeiten, die sie im Kindergarten leisten: saubermachen, Mahlzeiten vorbereiten, Reparaturen, Einkäufe machen. Vielleicht gibt es weitere Arbeiten, an denen sich Kinder beteiligen können: Regale einräumen, Kleidungsstücke sortieren (verloren, gefunden, Ersatzkleidung), das Außengelände säubern, etwas bauen für die Ausstattung (z.B. einen Tierkäfig) (Wenning & Wortis 1985). Mache deutlich, wie jede dieser Arbeiten allen in der Gruppe zugute kommt und dass es deshalb wichtig ist, sie immer mit Sorgfalt auszuführen.
- Erstelle eine Liste mit den Arbeiten, die von den MitarbeiterInnen im Kindergarten geleistet werden. Vielleicht ist es für Kinder im Vorschulalter schwierig, diese Tätigkeiten zu sehen. Frage sie daher zu Beginn: „Was für Erwachsene arbeiten hier bei uns? Was machen sie?“ Lass dann an jeweils unterschiedlichen Tagen KollegInnen die Liste ergänzen, indem sie erklären, was sie tun. Beziehe die KollegInnen aus der Küche, der Hauswirtschaft und dem Büro ein. Fotografiere jede Person bei ihrer Arbeit und schreibe einige Sätze zu jedem Bild, mache daraus eine Ausstellung oder ein Buch.
- Achte darauf, dass in der Rollenspielecke und in der Bauecke der Platz und die Materialien vorhanden sind, damit die Kinder die verschiedenen Berufe und Tätigkeiten, die sie kennenlernen und über die sie sprechen, auch spielen können.

- Lies die wenigen Bücher vor, die es über Arbeitslosigkeit gibt („My mother lost her job today“, Delton, 1980; „Tight times“, Hazen, 1983). Setze Persona Dolls ein, um die Bücher zu ergänzen oder anstelle von Büchern. Hilf den Kinder zu verstehen, dass es nicht die Schuld der Person ist, wenn sie entlassen wird, das Arbeitslose keine „schlechten“ Menschen sind und dass Arbeitslosigkeit für die Einzelnen und auch für ihre Familien schwierig ist.
- Gibt es einen Streik, an dem Familienmitglieder der Kinder oder der KollegInnen beteiligt sind oder gibt es einen Streik in der Umgebung oder in Medienberichten, so sprich mit den Kindern über Sinn und Zweck von Streiks. Erkläre in Geschichten von Persona Dolls, warum Menschen streiken und wie sich Familien während dieser Zeit gegenseitig unterstützen.

Feiertage der Familien

Zum Kennenlernen kultureller Vielfalt sollten Feiertage nur eine kleine Rolle spielen. (s. Kap. 10)

Musik der Familien

Führe Lieder ein, die von den betreffenden Gruppen wirklich gesungen werden, nicht die Lieder, die sich Außenstehende ausgedacht haben. Wähle Lieder aus, die konkrete Aspekte des Lebens einer bestimmten Gruppe beschreiben und Kinder im Vorschulalter interessieren könnten: Arbeit, Schlaflieder, Abenteuer, lustige Geschichten. Singe sie regelmäßig mit den Kindern. Nutze die kulturelle Vielfalt in der Musik für Bewegungs- und Tanzspiele, für Ruhephasen und zum Einschlafen, als Hintergrundmusik beim Essen.

Berühmte Menschen

Geschichten über berühmte Menschen, die in Gegenwart und Vergangenheit einen wichtigen Beitrag für die Allgemeinheit geleistet haben, tragen zur Vielfalt bei und können 4- und 5-jährigen Kinder Rollenmodelle liefern. Solche Geschichten sind nicht an-

gemessen für jüngere Kinder, die sich noch ausschließlich auf die Personen in ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich beziehen.

Sei möglichst konkret und stelle eine Verbindung her zwischen der Leistung berühmter Menschen und den Interessen und dem Alltagsleben der Kinder. Beispiele: Jemand ist im Krankenhaus und braucht Blutkonserven. Wisst ihr, wer herausgefunden hat, wie man das macht? (Es war Charles Drew, ein Schwarzer Mann). Stevie Wonder, der blinde Musiker, ist ein Komponist und Sänger, der die Popmusik bereichert hat. Er schrieb ein besonderes Geburtstagslied für Martin Luther King Jr., das viele Schwarze Familien an den Geburtstagen ihrer eigenen Kinder singen. Delores Huerta hilft Landarbeitern und ihren Kindern, bessere Wohnungen, Lebensmittel, Spielsachen und Bildung zu erhalten.

Achtung!

Warnung: Touristische Programme sind eine Gefahr für die Entwicklung Ihres Kindes. Beachten Sie folgende Anzeichen:

- **Trivialisierung:**
Wenn Aktivitäten ausschliesslich rund um „Feste/Feiern“ oder „Essen“ organisiert werden. Wenn Eltern nur an Feiertagen und bei Kochaktivitäten beteiligt werden.
- **Pseudovielfalt⁸:**
Eine Schwarze Puppe unter vielen weißen; eine Tafel mit „typischen Ethno“-Bildern als einziges Anzeichen für Vielfalt im Raum; nur ein Buch über eine kulturelle Gruppe.
- **Abtrennung kultureller Vielfalt vom Alltag im Kindergarten:**
Wenn Bücher über Minderheitenkinder nur zu besonderen Gelegenheiten vorgelesen werden. Wenn eine Kultur als didaktische Einheit oder als thematisches Projekt abgehandelt wird und man nie wieder damit in Berührung kommt.
- **Stereotypisierung:**
Wenn die Bilder der indigenen Amerikaner („Indianer“) ausschließlich aus der Vergangenheit stammen; wenn Minderheitenangehörige immer als arm dargestellt

⁸ Im Original „tokenism“, token = Zeichen, Symbol

werden; wenn Menschen von Kulturen außerhalb der USA nur in „traditioneller“ Bekleidung („Trachten“) und in ländlicher Umgebung gezeigt werden.

- **Mangelnde Repräsentanz von Minderheitengruppen innerhalb der USA:**
Wenn Bilder und Bücher über Mexiko benutzt werden, um mexikanische Amerikaner vorzustellen; über Japan, um japanisch-amerikanische Menschen zu erklären; über Afrika, um etwas über Schwarze Amerikaner beizubringen.

Entwicklungsaufgaben von Vorschulkindern

In der Vorschule richten sich die Aktivitäten zu kultureller Identität auf die Familien der Kinder, aber sie werden auch erweitert, um das Kind und seine Familie in den Kontext seiner Lebenswelt zu stellen. Aber natürlich müssen Vorschulkinder zuerst ihre unmittelbare Familie kennen lernen, von da aus können sie weitergehen.

1. Fünfjährige können schon eine Verbindung herstellen zwischen ihrer persönlichen und Bezugsgruppen-Identität einerseits und der größeren ethnischen Gruppe andererseits.
2. Fünfjährige beginnen zu verstehen, warum Menschen für Gerechtigkeit und eine bessere Lebensqualität kämpfen.

Aktivitäten für Vorschulkinder

Wenn die Kinder noch keine der Aktivitäten gemacht haben, die für kleinere Kinder vorgesehen sind, beginne mit diesen. Anschließend...

Die Familiengeschichte der Kinder kennenlernen

Diese Reihe von Aktivitäten (entwickelt von Susan Freeman) überträgt die Oral History-Methode⁹ auf die Fähigkeiten von 5-Jährigen. Die Aktivitäten werden von den ErzieherInnen initiiert, aber die Inhalte liefern die Familien der Kinder und die Kinder mit ihren

⁹ Oral History ist die mündlich erzählte Geschichte von Zeitzeugen.

Ideen. Weitere Bereiche des Kindergartenprogramms wie sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Mathematik und Begriffe von Raumbeziehungen können wesentlicher Bestandteil von Aktivitäten zur Familiengeschichte sein.

Die meisten Aktivitäten sind für Kleingruppen mit bis zu 8 Kindern vorgesehen, die für die gesamte Reihe in derselben Zusammensetzung bleiben. Manche Aktivitäten sind für die ganze Gruppe.

1. Schritt: Herstellen individueller Familienbilder - Wer gehört zu meiner Familie?

Jedes Kind bringt Bilder und die Namen all derer mit, die es als Mitglieder seiner Familie betrachtet. Manche bringen vielleicht Bilder ihrer besten Freunde oder Haustiere mit, die für sie mit zur Familie gehören. Jedes Kind zeigt seine Bilder den anderen in der Kleingruppe.

2. Schritt: Herstellen einer Familien-Wand der Gruppe

Reserviere für dieses Vorhaben eine ganze Wand. Beschrifte die Äste eines riesigen Baum-Umrisses mit den Namen der Kinder in der Gruppe und achte darauf, dass neben jedem Namen genug Platz für Fotos, Zeichnungen und kurze Sätze über die Familienmitglieder bleibt. In der Kleingruppe klebt jedes Kind die mitgebrachten Sachen über seine Familie an seine Stelle im Baum und diktiert der Erzieherin, was sie dazuschreiben soll. (Diese Aktivität dauert etwa eine Woche.)

3. Schritt: Ein Fragebogen zur Familiengeschichte

Jedes Kind nimmt einen Fragebogen mit nach Hause, den die Familie ausfüllen soll (s. Anlage). Beigefügt ist eine Mitteilung an die Eltern, dass dieser Fragebogen Teil eines Projekts über die Familien der Kinder ist. (Übersetze den Fragebogen bei Bedarf in die Sprachen, die in den Familien gesprochen werden. Frage Familien, denen eine Frage peinlich oder unangenehm ist, welchen Umgang mit der Frage sie vorschlagen oder was sie sich wünschen. Wenn es dir günstig erscheint, verändere den Fragebogen so, dass er für die einzelnen Familien passt.) Wenn Eltern den Kindern sagen, sie haben keine Zeit, den Bogen auszufüllen, dann ermutige Kinder, jemanden zuhause oder in der Nachbarschaft zu fragen, der die Informationen der Eltern und Großeltern aufschreibt. Gehe feinfühlig vor. Es gibt Eltern, die nicht gut schreiben können.

4. Schritt: **Auswertung der Fragebögen zur Familiengeschichte**

Stelle diesen Schritt als „Forschung“ vor: Es geht darum herauszufinden, was an ihren Familiengeschichten gleich und was unterschiedlich ist. In der Kleingruppe stehen zunächst Informationen zu den Eltern im Vordergrund. Frage jedes Kind, wie seine Eltern heißen und wo sie geboren sind. Schreibe diese Informationen (Fragen 1 bis 3 des Fragebogens) auf einem großen Bogen Papier zum Namen des Kindes. Am darauffolgenden Tag diktieren die Kinder hierzu Sätze, die in den Familienbaum der Gruppe geschrieben werden (z.B. „Martis Vater ist in New York geboren).

5. Schritt: Wiederhole den 4. Schritt mit den Informationen zu den Großeltern (Fragen 4 bis 6 des Fragebogens).

6. Schritt: Wahrscheinlich fragen die Kinder, wo sich die verschiedenen Orte befinden, an denen Familienmitglieder geboren sind. Fertige mit den Kindern eine große Wandkarte mit all den Ländern, in denen Familienmitglieder geboren sind oder gelebt haben und lasse die Kinder mit Stecknadeln und verschiedenfarbigen Fäden eine Route vom Herkunftsort ihrer Eltern zum heutigen Wohnort der Familie eintragen.

Diese Aktivität kann Gespräche unter den Kindern auslösen („Schau, wie weit meine Mama gehen musste!“, „Meine Mutter ist nirgendwohin gegangen.“ „Der Geburtsort von meinem Vater ist weiter weg als der meiner Mutter!“), die zu einfachen Mess-Aktivitäten an den darauffolgenden Tagen führen.

Um mathematische Begriffe der Bildung von Summen (Addition) einzufügen, wurde folgende Aktivität durchgeführt: Kinder übertragen die Entfernungen ihrer Eltern auf der Karte auf Fäden, die sie zuschneiden. Mit Bauklötzen messen und vergleichen sie die unterschiedlichen Entfernungen. Sie erstellen eine Tabelle mit allen Herkunftsorten ihrer Eltern.

7. Schritt: Gehe vor wie in Schritt 6, um mit den Kindern eine Tabelle der Geburtsorte der Großeltern zu erstellen.

8. Schritt: Die Erzieherin liest die Antworten auf die Fragen 7 und 8 nach dem kulturellen oder ethnischen Hintergrund der Familien und nach besonderen Traditionen und Sitten vor. Führe das Wort und den Begriff der „ethnischen Gruppe“ ein: Menschen, die den Herkunftsort, Sprache und Sitten gemeinsam haben. Für Kinder ist es aufregend zu erfahren, wie besonders jede Familie ist.

9. Schritt: Im Morgenkreis mit der gesamten Gruppe erzählen Kinder ihre Lieblingsgeschichten über ihre Großeltern und zeigen bestimmte Gegenstände, die ihre Großeltern ihren Familien gegeben haben.
10. Schritt: Im Morgenkreis mit der gesamten Gruppe liest die Erzieherin Kinderbücher und Märchen vor, die den kulturellen Hintergrund jedes Kindes repräsentieren.
11. Schritt: Bitte Eltern und/oder Großeltern darum aufzuschreiben, warum sie oder ihre Vorfahren in die USA gekommen sind und welche Erfahrungen sie machten, als sie ankamen.
12. Schritt: Lies den Kindern diese Geschichten im Morgenkreis vor und sage ihnen, dass sie nun zu ForscherInnen zum Thema Immigration werden: Erwachsene benutzen das Wort „Immigration“, wenn Menschen das Land verlassen haben, in dem sie geboren sind und in ein anderes Land umziehen. Stelle den Kindern Fragen wie z.B.: „Was habt ihr festgestellt: Warum gehen Menschen in ein anderes Land? Was erleben sie, wenn sie in ihrem neuen Land ankommen? Ist es schwer oder leicht? Können sie die Sprache sprechen? Wie finden sie eine Wohnung? Wie finden sie eine Arbeit?“

Mache den Kindern verständlich, dass Menschen häufig in die USA gekommen sind, weil sie keine Arbeit hatten oder weil in ihrem Land Krieg war oder weil sie verfolgt wurden und dass ihre erste Zeit hier oft sehr schwer war. Hat keines der Kinder in der Gruppe Migrationserfahrungen in der eigenen Familie, so erzähle aktuelle Migrationsgeschichten (etwa von einer vietnamesischen oder salvadorianischen Familie) mit einer Persona Doll.

13. Schritt: Erstelle mit jedem einzelnen Kind in Freispielphasen oder in Kleingruppen ein Familienbuch, das alle gesammelten Informationen und Bilder über seine Familie enthält. Ermuntere die Kinder, sich diese Bücher gegenseitig zu zeigen und vorzulesen.
14. Schritt: Als Folgeaktivität können sich Kinder in Kleingruppen gegenseitig interviewen: Sie sind Reporter und befragen sich gegenseitig nach ihren Familien. Nimm die Interviews auf Tonband auf und fertige daraus einfache Bücher für die Kinder.

Die Arbeit von Menschen kennenlernen

Die Aktivitäten, die unter „Wie Familienmitglieder arbeiten“ aufgeführt sind, können für Vorschulkinder zu Einheiten erweitert werden, z.B. über Landarbeiter. In einer Gruppe führte eine Erzieherin in diese Einheit ein, indem sie zum Frühstück Traubengelee anbot und die Kinder fragte: „Was glaubt ihr, woher kommt Traubengelee?“ Die Folgeaktivitäten waren:

- Studieren von Fotos und Bildern in Zeitschriften über Weingüter im San Joaquin Valley in Kalifornien und über die Arbeit der Landarbeiter zur Pflege und Ernte der Trauben mit Gesprächen über all die notwendigen Arbeiten.
- Einladen eines Elternteils, dessen Eltern selbst noch Landarbeiter waren und das von ihren Erfahrungen erzählen konnte und auch davon, wie schwer diese Arbeit war.
- Studieren von Fotos, die unterschiedliche Arbeitsbedingungen von Landarbeitern zeigen und darüber sprechen, welche davon unfair und welche fair erscheinen.
- Vorlesen einer Geschichte über Delores Huerta und Cesar Chavez und dabei verdeutlichen, was eine Gewerkschaft ist und was ein Streik ist und warum die Landarbeiter glaubten, sie bräuchten beides.
- Erzählen einer Persona Doll-Geschichte, in der sich die Eltern der Puppe an einem Streik von Landarbeitern beteiligen. Die Puppe brachte den Kindern das Lied „De Colores“ bei, eines der Streikpostenlieder der Landarbeiter.
- Bepflanzen eines Gartens während dieser Einheit, so dass die Kinder selbst Erfahrungen mit dem Pflanzen, Pflegen und Ernten von Früchten machen konnten.

Gespräche über den religiösen Glauben unterschiedlicher ethnischer Gruppen

Wenn Kinder gegenseitig mehr erfahren über ihre Familien, können auch Unterschiede in Bezug auf Religionsausübung zum Thema werden. Familien pflegen ihren Gottesdienst auf unterschiedliche Weise, in Kirchen, Synagogen, buddhistischen Tempeln, in Moscheen. Manche beten überhaupt nicht. Familien können buddhistisch, katholisch, jüdisch, muslimisch, protestantisch oder atheistisch sein. Auch unterschiedliche Feiertage werden gefeiert. Akzeptiere das, was Kinder über ihre religiösen Vorstellungen sagen, als Teil ihrer Familienkultur. Erkläre den Kinder, dass jede Familie ihre eigenen Vorstellungen von Gott hat und dass alle diese Vorstellungen im Kindergarten respektiert werden.

Es kann zu Hänseleien kommen. In einem Kindergarten sagte der 5-jährige Andrew beiläufig im Morgenkreis: „Ihr kommt alle in die Hölle!“ Die Erzieherin fragte: „Warum sagst du das?“ Andrew: „Ich habe ihnen gesagt, sie sollen in meine Kirche kommen, aber gestern war niemand von ihnen da!“ Erzieherin: „Nicht alle Menschen gehen in dieselbe Kirche und das ist in Ordnung. Du kannst den anderen Kindern nicht vorschreiben, in welche Kirche sie zu gehen haben und du darfst nicht sagen, dass sie in die Hölle kommen. Wenn du an Gott glaubst, dann kann nur Gott das sagen.“

Ausgrenzungen oder Beschimpfungen in Bezug auf die Religion eines Kindes dürfen nicht erlaubt werden und müssen wie jede andere Diskriminierung angegangen werden. (vgl. Kapitel 8: „Stereotypisierung und Diskriminierung widerstehen lernen“)

In einem Anti-Bias-Ansatz wird allen religiösen Bekenntnissen mit Akzeptanz begegnet: Jede Familie hat unbedingt das Recht, so zu glauben, wie sie es tut. Aber niemand hat das Recht, Kindern zu sagen, dass die eine Art zu glauben besser sei als die andere. In einem konfessionell gebundenen Kindergarten, wo ein bestimmtes Bekenntnis Teil des Konzeptes ist, sollten sich die Anti-Bias-Aktivitäten insbesondere darauf beziehen, Menschen anderer Glaubensrichtungen zu respektieren.

Zusammenfassung

Die kulturellen Merkmale seiner eigenen ethnischen Identität kennenzulernen erfordert Zeit. Und das Kennenlernen anderer Familienkulturen dauert noch länger. Kleine Kinder stehen am Anfang dieser Reise. Wenn mit den Familienkulturen der Kinder selbst begonnen wird und sie mit dem Kennenlernen anderer Familien ihre Erfahrungen mit Vielfalt erweitern, dann hat man genügend Stoff für ein ganzes Kindergartenjahr. Da Erzieherinnen häufig Ansätze multikultureller/ interkultureller Erziehung praktizieren, ist bei der Planung von Anti-Bias-Aktivitäten zum Thema kulturelle Unterschiede und Ähnlichkeiten besonders wichtig, sich der Fallen eines touristischen Ansatzes bewusst zu sein.

Literatur:

Delton, J. (1980). *My mother lost her job today*. Niles, IL: Whitman.

Hale-Benson, J. (1986). *Black children: Their roots, culture and learning styles*. Baltimore: John Hopkins University Press.

Hazen, B.S. (1983). *Tight times*. New York: Penguin.

Wenning, J. 6 Wortis, S. (1985). *Made by human hands: A curriculum for teaching young children about work and working people*. Cambridge, MA: The Multicultural Project for Communication and Education.

Wilson, G.L. (1985). *Teaching pre-schoolers about work: A complex task*. *Interracial Books for Children Bulletin*. 16 (4), 9-13

*Aus: Louise Derman-Sparks/ A.B.C Task Force: Anti-Bias-Curriculum: Tools for empowering young children. Washington D.C.: NAEYC, 1989¹⁰ Kapitel 7 (S. 57-67)
(Übersetzung aus dem Englischen: Petra Wagner)*

¹⁰ task force = Sondereinheit, Spezialeinheit; bias = Einseitigkeit, einseitige Ausrichtung, Voreingenommenheit

Fragebogen zur Familiengeschichte

Liebe Eltern!

Dieser Fragebogen gehört zu unserem Projekt „Familiengeschichte(n)“. Bitte füllen Sie den Bogen gemeinsam mit Ihrem Kind aus und geben ihn bis _____ an unseren Kindergarten zurück. Vielen Dank! (In den Antworten geht es um die Geschichte des *Kindes*.)

1. Ich bin in _____ (Ort, Land) geboren.
2. Meine Mutter heißt _____. Sie ist am _____ (Geburtsdatum) in _____ (Ort, Land) geboren.
3. Mein Vater heißt _____. Er ist am _____ (Geburtsdatum) in _____ (Ort, Land) geboren.
4. Die Eltern meiner Mutter lebten oder leben in _____ (Ort, Land). Sie sind in _____ und _____ geboren (Geburtsort und Land von Großvater und Großmutter mütterlicherseits).
5. Die Eltern meines Vaters lebten oder leben in _____ (Ort, Land). Sie sind in _____ und _____ geboren. (Geburtsort und Land von Großvater und Großmutter väterlicherseits).
6. Sind meine Großeltern oder Urgroßeltern aus einem anderen Land gekommen? Wer genau?

Aus welchem Land? _____
7. Was ist das kulturelle/ ethnische Erbe unserer Familie? _____

8. Hat unsere Familie spezielle Gebräuche oder Traditionen? Welche sind das? _____

9. Erzähle eine Geschichte von jemandem aus unserer Verwandtschaft, der oder die wichtig ist für unsere Familie:

